

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 132.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{F}$  im Bezirk 90  $\mathcal{F}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$  das Quartal.

Donnerstag den 12. Novbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\mathcal{F}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{F}$ , auswärts je 8  $\mathcal{F}$ .

1891.

## Amtliches.

Für Schmiede, welche eine Prüfung im Hufbeschlag ersehen wollen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse statt, welche am 2. Januar 1892 ihren Anfang nehmen. (Näheres ist aus der diesbezügl. Bekanntmachung im „St.-Anz.“ No. 261 [Beilage] ersichtlich.)

Gestorben: Lulle Thomann, Calw; Kaufmann Schiele, Buchau; Oberlehrer a. D. Schön, Stuttgart; Pfarrer a. D. Stein, Waldborf; Privatier Hentges, Heilbronn; Privatier Heller, Stuttgart.

## Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris.

Der Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“ bringt Enthüllungen über die Reise, welche die Kaiserin Friedrich im Monat Februar nach Paris unternahm. Wir teilen nach dem „W. Tabl.“ die interessantesten Details aus diesen Enthüllungen mit, indem wir selbstverständlich dem Korrespondenten die Verantwortung überlassen.

Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris wurde vom Kaiser Wilhelm plötzlich beschlossen, ohne daß vorher das französische Kabinett um Rat gefragt worden wäre. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, der seine Situation sehr unbehaglich fand, war in der größten Verlegenheit, auf welche Weise er dem französischen Ministerium die bevorstehende Ankunft der Kaiserin Friedrich anzeigen sollte. Endlich begab er sich zum Minister des Auswärtigen, Herrn Ribot, sprach mit demselben über die verschiedensten Dinge und ersuchte ihn, ohne alle Vorbereitung, der Kaiserin Friedrich, die in einigen Stunden die Grenze passieren würde, Zollfreiheit für ihr Gepäck zuzusichern. Herr Ribot konnte seine Ueberraschung nicht über den Umstand verbergen, daß er nicht früher von dieser Angelegenheit verständigt worden sei und zeigte sich etwas zurückhaltend, da er nicht offen erklären konnte, daß die französische Regierung nicht im Stande sei, sich für die Sicherheit der Kaiserin Friedrich zu verbürgen. Der deutsche Botschafter versicherte, daß die Kaiserin Friedrich sich nur zwei bis drei Tage in Paris, und zwar im strengsten Intognito aufhalten werde. Die Kaiserin kam an. Es gefiel ihr so gut in Paris, daß sie länger blieb, als ursprünglich beabsichtigt worden war. Der Korrespondent bespricht hierauf die heftigen Angriffe, welche die französische Presse gegen den französischen Botschafter in Berlin, Herrn Herbet, gerichtet, weil derselbe nichts von der bevorstehenden Reise der Kaiserin Friedrich gewußt. Die Pariser Presse forderte ungestüm die Entlassung Herbet's. „Wenn trotz dieser Ereignisse — erzählt weiter der Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“ — Herr Herbet doch auf seinem Posten verblieb, so erklärte sich dieser Umstand leicht aus folgender Thatsache: Herr Marschall, Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten im deutschen Ministerium, ließ Herrn Herbet zu sich bitten und eröffnete ihm, daß der deutsche Kaiser die Abberufung Herrn Herbet's vom Berliner Gesandtschaftsposten als eine persönliche Beleidigung betrachten müßte und daraus die ernstesten Konsequenzen ziehen würde. Herr Marschall forderte Herrn Herbet auf, ohne Verzug die französische Regierung von diesen Eröffnungen in Kenntnis zu setzen; dann bat er den französischen Botschafter in seinem eigenen Namen, bei der französischen Regierung mit Nachdruck darauf zu bringen, daß dieselbe alle Mißverständnisse beseitige und daß dadurch zwei Völker von einem

furchtbaren Unglück verschont blieben. Gleichzeitig kamen auch von den anderen Mächten der Tripelallianz dringende Mahnungen, man beschwor Frankreich, nachzugeben. Die Kaiserin Friedrich war inzwischen nach England gereist. Von dort aus richtete sie an ihren Sohn einen Brief, um ihn zu beruhigen und um ihm authentische Mitteilungen über ihren Empfang in Frankreich zu machen. . .“

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 10. Nov.** Für nächsten Sonntag ist uns ein hoher und seltener musikalischer Genuß in Aussicht gestellt. Herr Adolf Sjöden, kgl. Kammervirtuos, rühmlich bekannt durch seine großartige Kunstfertigkeit auf der Harfe, wird in der Kirche nach dem Mittags-gottesdienst (um 3 Uhr) ein Konzert geben. Da verschiedene musikalische Kräfte unserer Stadt ihre Mitwirkung bei dieser interessanten Aufführung zugesichert haben, so wird ein reichhaltiges Programm zur Ausführung kommen. Es möge daher gestattet sein, die Musikfreunde von Stadt und Land heute schon auf diesen hier wohl noch nie gebotenen Kunstgenuß aufmerksam zu machen. Das Programm wird rechtzeitig noch im Blatt „Aus den Tannen“ veröffentlicht werden.

\* **Altensteig, 11. Nov.** Die Statistik spricht eine beredte Sprache besonders auch in Betreff unseres Getränkeverbrauchs. Indem der moderne Staat gezwungen ist, zur indirekten Besteuerung zu greifen und diese Einnahmequelle immer mehr zu vertiefen, ist jeder Schluck Bier zu einem Staatsakt, jedes Gläschen Schnaps zur patriotischen That geworden, indem wir trinken, Steuern wir und durch die Steuer ist es möglich auszurechnen, was ein Volk durchschnittlich an geistigen Getränken konsumiert. Nach ziemlich sicheren Rückschlüssen aus den Steuererträgen trinken die 2 Mill. Einwohner Württembergs jährlich über 481 Millionen Liter geistiger Getränke, so daß es auf jeden Kopf (oder Magen) 241 Liter und auf den Kopf der Erwachsenen fast 400 Liter trifft. Das ist sehr viel und zeugt für eine gute Lebensweise im engeren Vaterland. Von diesem Verbrauch entfällt auf Bier 65,8 %, Most 22,9 %, Wein 9,2 %, Branntwein 2,1 %. Das Bier ist demnach das eigentliche Landesgetränk und findet immer mehr Absatz. Noch im Jahre 1828 traf es nur 45 Liter auf den Kopf, heute viel, viel mehr. Was den Wein betrifft, so redet man in Württemberg mehr davon als man zu trinken hat, es trifft auf den Kopf nur 22 Liter im Jahr. Diese sind bekanntlich so verteilt, daß die Mehrzahl nie ein Glas zu trinken bekommt; für dieses bietet der weniger gehaltreiche aber ebenso gesunde Most einen Ersatz. Es entfallen davon 86 Liter auf den Kopf der Bevölkerung über 14 Jahre. Während es in Norddeutschland 21 Liter Branntwein auf den Kopf ausmacht, ist bei uns der Durchschnittsverbrauch einer Person 5 Liter, also 4mal weniger. Hoffentlich behalten wir für immer diese schwäbische Eigentümlichkeit. Unheimlich groß ist die Summe, die wir für unsere Jahreszeche ausgeben: Hundertdreißig und eine halbe Million Mark, wovon auf Bier 70 Millionen, auf den Wein 33 1/2, auf den Obstmost 23 und den Branntwein fast 7 Mill. entfallen. Rechnet man den privaten, nicht steuerbaren Konsum dazu, so erhöht sich die Summe um etliche Millionen. Man sieht, welche Höhe kleine Ausgaben für tägl. Bedürfnisse erreichen, und begreift, warum die modernen

Finanzminister so sehr begeistert sind für indirekte Besteuerung.

§ **Spielberg, 9. Nov.** Die Hauptversammlung des Schwarzwaldbienenzüchtervereins, welche gestern hier im „Röfle“ abgehalten wurde, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs. Nachdem der die Verhandlung leitende Vereinsvorsitzende, H. Kümmler, die Anwesenden freundlich begrüßt hatte, wurde einstimmig ein neuer Paragraph zu den Statuten aufgenommen, der dem Ausschuss gestattet, Ausgaben für den Verein zu machen, ohne vorher den Beschluß der Hauptversammlung abzuwarten. Hierauf erfolgte der Verkauf des großen Bienenforbs vom landwirtsch. Fest her, sowie einiger Gewinne, zu welchen sich seit der Lotterie kein Eigentümer zeigte. Der Hauptgegenstand der Verhandlung war ein freier Bericht über die Jahresversammlung des Landesbienenzüchtervereins in Kirchheim im Sept. d. J. von Herrn Kümmler. Die Versammlung in Kirchheim sei von Tausenden des ganzen Landes in großer Anzahl besucht gewesen und ebenso die schöne Ausstellung von lebenden Bienenvölkern, Honig u. Wachs, Bienenwohnungen und Gerätschaften zur Bienenzucht in Menge. Sowohl die Verhandlungen bei der Hauptversammlung als auch die Ausstellung habe bei dem Besucher den Eindruck hervorrufen müssen, daß die Bienenzucht in unserem Land immer mehr als ein Erwerb und nicht bloß als eine Spielerei getrieben werde. Diesem interessanten Bericht des Vorstands folgte eine gleichfalls anregende Mitteilung über den Besuch desselben bei den beiden Wanderbienenzüchtern, Pfisterer in Dethlingen und Sigle in Feuerbach, von denen jeder gegen 300 Bienenvölker besitzt. Verschiedene Einrichtungen dieser beiden „Berufsimker“ schilderte oder zeigte der Redner der Versammlung. — Der Vizevorstand, Hr. Sailer, dankte im Namen der ganzen Versammlung Hr. Kümmler für seinen belehrenden Vortrag, und Hr. Köhleswirt Ruff brachte auf denselben ein Hoch aus, in das alles freudigst einstimmte.

\* Der Landtag wird dem Vernehmen nach erst im Herbst 1892 wieder einberufen werden.

\* **(Verschiedenes.)** In Stuttgart hat sich im Abort der linksseitigen Bahnhofhalle ein lediger Gepäckträger aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen erschossen. — In Deckenpfronn ist das Wohnhaus des Stiftungspflegers Paulus nebst Scheuer abgebrannt. — In Waldhausen feierte Weingärtner Walter mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Bei der Stadtschultheißenwahl in Langenburg erhielt die meisten Stimmen: Gerichtsschreiber Säufferer von Ludwigsburg. — Am Freitag wurde der frühere Polizeidiener J. G. Weiß von Altingen auf dem Wege von Rottenburg dorthin erstoren aufgefunden. — In Wolfegg wurde ein 11jähr. Mädchen beim Sammeln von Moos von einer Otter gebissen, infolge dessen Blutvergiftung eintrat, woran das Mädchen unter unsäglichen Schmerzen gestorben ist. — Am Sonntag nacht setzte sich in Ulm ein auf der Durchreise sich befindlicher Amerikaner, der des Guten zu viel gethan hatte, in die Vorhalle des Bahnhofs und schlief ein. Als er erwachte, war seine Börse mit 160 Mk. Inhalt verschwunden. — Der Zahntechniker F. von Aalen wurde von der Strafkammer Ellwangen zu 6 Mon. Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt; er hatte verschiedenen Personen eigenmächtig mehr Zähne aus-



gezogen als nötig war, um ihnen dann neue Gebisse aufzubringen.

\* Aus Lahr in Baden wird geschrieben: Unsere Stadt, die dem Fürsten Bismarck in den 70er Jahren eine von einem reichen Bürger ererbte, in einem schönen Park gelegene Villa als Sommeritz anbot, will ihm jetzt in dem Parke dieses Landhauses ein Denkmal errichten. Die nötigen Mittel sind bereits aufgebracht. Prof. Donndorf wird eine Büste aus Tiroler Marmor herstellen, die etwa 90 Centimeter hoch auf einem Sandsteinsockel ihren Platz finden soll. Die Kosten betragen etwa 2400 Mk. Da die Stadt nur 10,000 Einwohner zählt, kann man aus dieser Summe auf fast allgemeine Beteiligung der Bevölkerung schließen.

\* Frankenthal, 7. Nov. Der wegen Sittlichkeits-Verbrechen angeklagte, ehemalige Hauptlehrer der hiesigen Taubstummenanstalt, Kadner, wurde für 7 weitere Fälle insgesamt zu 12 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt und der Lehrer der Anstalt, Henrich, wegen 2 weiteren Fällen insgesamt zu 2 1/2 Jahr Gefängnis.

\* Berlin. Zur Verbesserung der Krankenpflege auf dem Lande hat in diesen Tagen in Berlin eine Konferenz stattgefunden, die den Zweck verfolgt, die Sanitätskolonnen der Kriegervereine und die Vereine für innere Mission der Krankenpflege auf dem Lande dienstbar zu machen. In vielen Landorten seien ausgebildete Lazarettgehilfen; viele Geistliche sind bereits als Samariter ausgebildet. Alle diese Kräfte sollen jetzt organisiert werden, um in Unglücksfällen und dann in Krankheitsfällen überhaupt den Mitmenschen auf dem Lande dienstbar zu werden. Dann will man auch an die Ausbildung barmherziger Schwestern aus der Landbevölkerung für diese herangehen.

\* Berlin, 7. Nov. Dem verhafteten Bankier Wolff war, wie der „Frl. S.-Anz.“ wissen will, nahegelegt worden, Selbstmord auszuführen. Seine eigene Familie erwartete seinen Tod. Der Sachwalter Wolff's erklärte diesem, er könne 10 Jahre Zuchthaus bekommen. Auf seinem Tisch fand Wolff einen Revolver und Gift. Er zog aber vor, weiterzuleben.

\* Berlin, 7. Nov. Der Bankier Leipziger, der mit dem verhafteten Kommerzienrat Wolff sogen. Wechselreiterei betrieben hat, ist nach der „Nat. Ztg.“ ebenfalls festgenommen worden. Eine Durchsuchung seines Geschäftes hat ergeben, daß nur noch wenige Depots vorhanden sind.

\* Berlin, 8. Nov. Dem Krach der Firma Wolff und Hirschfeld ist alsbald ein neuer gefolgt: Die Inhaber des Bankgeschäftes Unterd Linden „Berliner Wechselbank Hermann Friedländer und Sommerfeld“, die Brüder Felix und Sigmund Sommerfeld haben sich in ihrem Bureau durch Schüsse in die Schläfe und Öffnen der Pulsadern das Leben genommen. Ein dritter Teilhaber, Hermann Friedländer, wohnt zur Zeit in Mentone und soll geisteskrank sein. Nach den bis jetzt vorliegenden Zeitungangaben

liegt ein innerer Zusammenhang dieser neuen Katastrophe mit der Wolff'schen insofern vor, als eine Anzahl Kapitalisten, die den Sommerfeld's Depots anvertraut hatten, ängstlich geworden, bei der Firma erschienen und Verzögerung oder Rückgabe der Depots verlangten. Die Sommerfeld versuchten erst Ausflüchte und wandten sich um Hilfe an Freunde. Der Schwiegervater des einen der Brüder, Bankier Binkas soll bereit gewesen sein, mit 1 200 000 Mark auszuweichen; allein einzelne Depotgläubiger hatten sich schon an den Staatsanwalt gewendet, und erschien die Kriminalpolizei, um die Bank zu visitieren. Nach einer Version erfolgte der gemeinsame Selbstmord der Brüder in dem Augenblick als die Kriminalbeamten erschienen. Friedländer und Sommerfeld sind Hofbankiers des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.

\* Das „N. Tagl.“ läßt sich schreiben: Die unheilvolle Reihe der Bankfallimente in Berlin kann noch nicht als beendet gelten. Eine Panik hat sich des Publikums bemächtigt, Entsetzen lähmt die Börsen, die Geldzentren der Großstädte. Der Ansturm auf die Kassen, die Abholung der bei den Banquiers hinterlegten Werte wird fortgesetzt; das mißtrauisch gewordene Publikum verzichtet lieber auf Zinsen als in der stäten Unsicherheit um den meist sauer erworbenen Besitz zu leben. Das Schlimme ist, daß unter diesem plötzlichen Zurückziehen des Kapitals auch die darauf nicht vorbereiteten ehrlichen Bankfirmen zu leiden haben, daß eine Anzahl von Insolvenz-Erklärungen ganz unvermeidlich ist, wenn nicht schleunigst sich Konsortien bilden zur gemeinsamen Hilfe. Die großen Häuser wahren dadurch ihr eigenes Interesse; auch sie beginnen zu merken, daß ihr Kredit nicht mehr so unantastbar feststeht wie bisher. „Sicher ist nur die Reichsbank oder das eigene Aufbewahren des Geldes!“ Diese Losung hört man jetzt überall ausgeben. Die gewerbliche und industrielle Unternehmung ist gehemmt. Wie ungeheure Summen sind in ganz kurzer Zeit zerstoben, die Millionen gleichsam in den Boden gesunken! Ueberall klagen Geschädigte. So legt der Brand eines einzigen Hauses ganze Straßen in Asche. Der Zündstoff war seit langem zusammengehäuft, überladen noch durch das Wiedererwachen des Gründungsfiebers im vergangenen Jahre. Jetzt kommt die Reaktion, verschärft durch die Misere, durch das Nahen des Winters.

\* Berlin, 9. Nov. Nach dem preussischen „Staats-Anz.“ verließ der König von Preußen dem kommandierenden General des 13. Armeekorps Generallieutenant v. Wölkern den Kronenorden 1. Klasse.

\* Berlin, 10. Nov. Es heißt, die kaiserliche Familie residiere den ganzen Winter in Potsdam und käme nur zu größeren Festlichkeiten nach Berlin.

\* Berlin, 10. Nov. Der Vorausschlag des Reichshaushalts steht in Einnahmen und Ausgaben mit 1216 Millionen im Gleichgewicht.

Die fortdauernden Ausgaben betragen 956 Millionen, von den einmaligen Ausgaben entfallen 70 Millionen auf das Ordinarium und 160 Millionen auf das Extra-Ordinarium.

\* Beamte des preuss. Ministeriums des Innern haben sich nach Hamburg begeben, um dort eine Frage zu studieren, die durch den letzten kais. Erlass in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gestellt worden ist. Es handelt sich um jene öffentlichen Häuser, deren Wiedereinführung in Berlin nach mehr als 30-jähriger Unterbrechung beschlossene Sache sein soll. Hand in Hand damit soll dem Vernehmen nach die Unterdrückung der zahlreichen öffentlichen Ballokale der Reichshauptstadt gehen. Auch soll den Wiener Cafés, in denen bisher die Angehörigen der sogen. Halbwelt verkehrten, die Nacht Konzession entzogen werden. Die Sittenpolizei soll ganz nach englischem Muster umgestaltet werden. Da der erste Teil dieser Maßregeln nur auf dem Wege einer Aenderung der Reichsgesetzgebung durchgeführt werden könnte, so wird sich der Reichstag, vielleicht noch während seiner laufenden Tagung, mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

\* Glogau. Gegen das feige Denunziantentum erläßt der erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht eine sehr zeitgemäße amtliche Erklärung. Die große Anzahl von Denunziationen, welche ohne bezw. mit falscher Unterschrift bei der Staatsanwaltschaft eingehen und deren Verfasser in den meisten Fällen nur rein persönliche und oft recht unlaute Zwecke verfolgen, soll nach jener Bekanntmachung nur dann zu weiteren Maßnahmen anregen, wenn durch anderweit ermittelte Umstände der Inhalt der Anzeigen unterstützt wird. „Wer zu feig ist,“ heißt es am Schluß jener Bekanntmachung wörtlich, „um für seine Behauptung mit seinem Namen einzutreten, begründet den Verdacht der Unglaubwürdigkeit und hat eine Berücksichtigung seiner Anzeige nicht zu beanspruchen.“

\* Geispolzheim (Els.), 6. Nov. Ein schreckliches Vorkommnis, man nimmt an ein Raubmord, bildet den Gegenstand aller Gespräche. Der Acker Busch, genannt Diemer, aus Geispolzheim kam gestern abend hierher, um beim Notar einen gekauften Hof auszuzahlen. In einer hiesigen Wirtschaft traf er einen Bekannten, mit dem er sich bis nach 11 Uhr unterhielt, worauf er den Heimweg antrat. Etwa 50 Schritte von der Wirtschaft fand man ihn heute morgen bewußtlos in seinem Blute, daneben einen dicken Bebel. Der gelöste Kaufbrief lag auf dem Wege; das Geldtäschchen fehlte. Am Aufkommen des schrecklich Zugerichteten wird gezweifelt. Allgemeiner Annahme nach liegt ein Raubmord vor.

### Ausländisches.

\* Bern. Wegen des Brandes in Meiringen ist die Witwe Katharina Brügger, deren unverantwortliche Fahrlässigkeit denselben herbeigeführt hat, verhaftet worden.

## Der Blinde.

(Nachdruck verboten.)  
Novelle von Alphonse de Launay.

(Fortsetzung.)

Deine Mama und Elise hatten braune Haare und ich habe mir die Empfindung dieser Farbtönen. Deine Augen sind blau, wie die Farbe des Himmels! Aber ich weiß nichts mehr, es ist so lange her, daß ich den Himmel gesehen. Dein Mund, sagt mir deine Mama, ist wie eine Rosenknospe! Ach! Welche Freude, wenn ich alles das kennen werde und mir sagen kann: Diese blonden Haare, diese blauen Augen, diese Purpurlippen gehören mir, das ist meine kleine Lina, mein liebes herziges Kind! Adele, mein Lieb, du bist niemals des Anblicks deiner Kinder beraubt gewesen, du bist an ihre Züge gewöhnt und du kannst nicht wissen, welche wunderbares Ereignis es für einen Unglücklichen, wie ich es war, sein muß, plötzlich all diese Schönheiten wahrzunehmen. In höchstens vierzehn Tagen, vielleicht schon in acht, werde ich erwachen, aus meinem Grabe schreiten und mich zum Lichte wenden! Linchen, mein Goldkind, dann wirst du deinem bösen Papa nicht mehr vorwerfen, daß er dich in deinem neuen Kleidchen nicht ansehen will!“

Alle diese Freudenergüsse des armen Antoine wurden von Madame Berard mit traurigem Schweigen aufgenommen. Antoine wollte ihre Stimme hören; auch sie sollte in Dank und Lobpreisung einstimmen.

„Meine liebe Adele, sprich doch!“ bat er. „Sage mir doch, daß du auch glücklich bist! Das große Ereignis hat dich, wie es scheint, ganz überwältigt! Ich hoffe doch nicht, daß du Zweifel hegst? Unser Arzt ist berühmt, er hat schon staunenswerte Sturen gemacht! Seine ausführlichen Angaben müssen dich doch vollständig beruhigt haben.“

„Mein Lieber,“ antwortete zögernd Madame Berard, „ich kenne ihn nicht und ich gestehe dir, daß ich nur geringes Vertrauen in seine

Versprechungen habe. Er hat dich zufällig getroffen, dein Fall schien ihm sonderbar oder interessant und er wird nun an dir Proben anstellen. Die Kerze lauern interessanten Operationen ebenso auf, wie ein Maler einem schönen Modelle!“

„Oho!“ rief Antoine.

„O! ja, so ist es,“ fuhr Adele fort, „und ich bin eben beunruhigt, daß du schon an nichts anderes, als an einen Erfolg denkst, der für mich nichts weniger als sicher ist, und deine heutige Freude gibt mir einen Maßstab für deinen Schmerz, wenn die Operation fehlschlägt! Glaubst du, ich nähme schöne Versprechungen für bare Münze? Ach, mein Freund, es wäre das Klügste, du würdest dein Unglück in Ergebung tragen! Ich belege dich gewiß von ganzem Herzen, ich gäbe gerne zehn Jahre meines Lebens hin, um dir die Freuden zu bereiten, die du soeben geschildert hast.“

„Aber,“ fuhr Adele fort, „dich den Händen der Operateure auszuliefern, die dich größere Schmerzen fühlen lassen und dich schließlich doch nicht heilen werden, die nur deine Gesundheit untergraben und dir neuen und den schwersten Kummer zufügen werden, nein, siehst du, das bringt mich ganz aus dem Häuschen. Bei uns sind die Kerze auch nicht dümmere als die anderen und du weißt, alle haben dich für unheilbar erklärt. — Gott, wenn ich daran denke, wie du dich wieder umhülst schinden lassen willst!“ schloß sie händeringend.

„Arme Adele,“ hob Antoine traurig an, „du vergällst mir mein ganzes Glück! Ich war soeben noch so zufrieden! Nun schüttest du einen ganzen Eimer eiskalten Wassers auf meine Begeisterung. Hättest du jemals in meiner Seele gelesen seit dem Tage, an welchem ich vernichtet wurde, du würdest besser den glühenden Eifer verstehen, mit welchem ich mich an diese Hoffnung festklammere und du würdest mich noch ermutigen zu größerer Hoffnung!“



\* Rom, 9. Nov. Die Gräfin der Gräfin Mirastori, weiland morganatischen Gemahlin des Königs Viktor Emanuel, wurde erbrochen und in Brand gesteckt. Das Feuer wurde noch rechtzeitig erloscht und gelöscht. Der Thäter entkam. Man vermutet einen Racheakt eines entlassenen Dieners.

\* Auf der Börse in Paris herrscht gegenwärtig große Mutlosigkeit. Die Abendbörse am 2. Nov. glich nahezu einem „Crach.“ Nicht nur Spanier und Portugiesen purzelten übereinander, sondern auch die französische Rente. Von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr wich die Rente um 1 Fr. Der Beschützer der jüngsten russischen Anleihe, der „Credit Foncier,“ hat gestern und heute in ungeahnte Tiefen steigen müssen. Uebrigens ist diese russische Anleihe von dem Tage ihrer Geburt an stetig gefallen; heute steht sie nun volle 15 Franken auf die Obligationen niedriger, als bei der Ausgabe. Was werden die Russen zu dieser Nichtachtung ihres bundesgenössischen großen Pumpes sagen? Und was wird aus der bereits in Aussicht gestellten neuesten russischen Anleihe werden? Wahrscheinlich gar nichts. So tief hat der russische Credit hier wohl lange nicht gestanden, wie jetzt nach der in Champagnerströmen begelgten Freundschaft.

\* London, 10. Nov. Privatdepeschen aus Rio de Janeiro lassen den Ausbruch einer Revolution sicher erwarten. Außer von der Provinz Rio Grande wird auch aus der Provinz Bahia eine Unabhängigkeitsbewegung gemeldet.

\* London, 10. Nov. Bei dem Vordemokratischen Banquet erklärte Lord Salisbury, das Ergebnis der irischen Politik sei befriedigend. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten existiere gegenwärtig nicht das kleinste Wölkchen, das den Frieden bedrohe. Die Kriegsführung der Nationen scheine durch die industrielle Konkurrenz der erlöschenden Handelsverträge sich dem Handelskrieg zuzuwenden, wobei England zeitweilig isoliert stehe. Die amerikanischen Wahlen zeigen, daß dort die leichte Reaktion gegen den Schutz Zoll vorüber sei. England halte an dem Freihandel fest.

\* Petersburg, 9. Nov. Das dänische Königspaar wird nach der Rückkehr von Livadia dem deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten.

\* Petersburg, 10. Nov. Der Graf Danin erhielt eine scharfe Verwarnung wegen mehrerer gegen den König von Rumänien gerichteter Angriffe. Der Graf Danin hatte das rumänische Volk aufgefordert, die Dynastie des Hohenzollerns zu vertreiben.

\* Dem „Standard“ zufolge machte ein bei der politischen und finanziellen St. Petersburg Welt auf das Beste angelegener Russe nachstehende Eröffnungen. Der diesjährige Fehlbetrag wird bis Ende Okt. im russischen Finanzministerium auf 160 Millionen Rubel veranschlagt und dürfte bis Ende Dezember sicherlich 200 Millionen übersteigen, eine Summe,

welche die französische Anleihe gerade gedeckt hat. Der nächstjährige Fehlbetrag muß notgedrungen weit größer als in diesem Jahre sein, in welchem die Hungersnot erst begonnen hat, und es wird nichts Anderes mehr übrig bleiben, als seine Zuflucht zu einer neuen Anleihe zu nehmen. Die amtliche Welt von St. Petersburg ist über den Eindruck beunruhigt, welchen die Berichte von Hause auf den Zaren während seines Aufenthalts in Dänemark gemacht haben. Es wurde ihm gemeldet, daß nicht allein die Reservekornspeicher in den Dörfern, nein, daß auch die militärischen Getreidespeicher, welche von ihrem Ueberfluß dem Volk hätten abgegeben sollen, leer ständen. Der Zar war über diese Mitteilung in hohem Grade aufgebracht, und den Bemerkungen nach zu schließen, welche bei der Gelegenheit von seinen Lippen fiel, ist Se. Majestät keineswegs sicher, ob sich nicht die Pulver- und sonstigen militärischen Magazine in dem gleichen Zustande, wie die Getreidespeicher befinden. Die tiefe Niedergeschlagenheit und der Miskmut des Zaren erklären vielleicht allein schon, weshalb er durch Deutschland gereist ist, ohne mit Kaiser Wilhelm zusammenzukommen.

\* Konstantinopel, 7. Nov. Vorgestern wurden hier 800 russische Juden, Männer, Frauen und Kinder, auf einem französischen Dampfer eingeschifft und über Marseille nach Buenos Ayres gebracht. Die Transportkosten bestreitet der Baron Hirsch Kolonisations-Komitee.

\* Ungeheure Summen sind bei den amerikanischen Staatswahlen zu Bestechungszwecken verwandt worden. In Ohio und Pennsylvania sind die Republikaner weit wohlhabender und konnten daher mehr Geld ausgeben, als ihre Gegner. In New York aber haben beide Parteien Geld und Flower, der Kandidat der Demokraten, ist ein reicher Mann. Ein hervorragender New Yorker Republikaner hat offen erklärt, der Staat New York sei für 1 000 000 Doll. von den Demokraten gekauft worden. Tammany Hall soll 200 000 Doll. aufgetrieben haben, indem sie die demokratischen Beamten tüchtig bluten ließ. Die New Yorker Schnapshändler wurden gleichfalls um 300 000 Doll. bis 400 000 Doll. gebüßt. Die Agenten der Demokraten boten überall im Staat den Wählern je 5 Doll. an, wenn sie nicht stimmen wollten. In Troy sollen einem republikanischen Wahlinspektor 2000 Doll. angeboten worden sein, wenn er Wahlbetrug verüben wollte. Dies mögen ja Parteiliberationen sein, aber es bleibt doch noch genug übrig, um die Demokratie der neuen Welt nicht sehr verlockend zu machen für Leute, die noch etwas auf Recht und Sittlichkeit halten.

#### Gandel und Verkehr.

\* Stuttgart, 9. Novbr. (Landesproduktionsbörse.) Die Börse ist gut besucht; infolge hoher Forderungen wenig Geschäft, mit Ausnahme von Gerste, wovon ca. 10 000 Ztr. verkauft wurden. Wir notieren per 100 Kilogr.: Wei-

zen, würt. Land 24.10, ruff. 26.25, Gerste, Ia. Nördlinger 19.50, bis 20, fränk. 19.40, bayerisch 19, bis 19.10, niederbayerisch 18.75, bis 20. Haber gewöhnlich 15.40, bis 15.70 prima 16, bis 16.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Suppengries: 40. Mehl Nr. 0: 39.50 bis 40.50, do. Nr. 1: 37.50 bis 38.50, do. Nr. 2: 35.50 bis 36.50, do. Nr. 3: 33.50 bis 34.50, do. Nr. 4: 30 bis 30.50. Mele mit Sad 10.80. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

\* Stuttgart, 7. Novbr. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr: 100 Ztr. Kartoffeln. Preis 4 Mk. bis 5 Mk. pr. Ztr. — Zufuhr 3000 Stück Filderkraut. Preis 14 bis 15 Mk. pr. 100 Stück.

\* Stuttgart, 9. Nov. Güterbahnhof. Zufuhr 38 Waggons = 7600 Ztr. (9 österr., 1 bayer., 28 schweiz.) Mostobst. Preis per Wagon 900 Mk., per Ztr 4 Mk. 70 Pf. (schweiz. 790 bis 830 Mk.), und 4 Mk 10 bis 4 Mk. 40 Pfennig.

\* Stuttgart, 9. Nov. (Hopfenmarkt.) Die heutige Zufuhr betrug 70 Ballen. Verkauf fest zu unveränderten Preisen. Wir notieren für Primaware 110—120 Mk., Mittelware 60—100 Mk., geringe Ware 80—90 Mk.

\* Rottenburg, 9. Novbr. Der überaus rasche Abgang der heutigen Hopfen und die große Schwierigkeit, jetzt solche zu erlangen, hat die Preise abermals in die Höhe gedrückt. Es werden nun bis zu 130 Mk. per Ztr. bezahlt, netto das Doppelte des diesjährigen Anfangspreises.

\* Aus der Bocharzgegend, 8. Nov. Nachdem der Handel in Braugerste einige Zeit stockte und auch im Preis bis auf unter 8 Mk. herabging, hat sich derselbe wieder befestigt, so daß diese Woche in einem Orte der Gegend allein gegen 700 Ztr. zu 8 Mk. 65 Pf. von Brauereien abgeführt wurden. In Haber ist der Handel auch belebt und wird mit 8 Mk. 80 Pf. bis 7 Mk. per Zentner bezahlt.

\* Reutlingen, 7. Nov. Unser Markt, dem jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag die Alb ihren Holzreichtum zuführt, wies seit Jahren nicht Preise von ähnlicher Höhe auf wie in den letzten Wochen. Während in früheren Jahren schönes Buchenholz dem Raummeter nach zu 8 Mk. feil geboten wurde, stellen sich heutzutage die Preise auf 12—13.50 Mk. Dieser Aufschlag trifft den ärmeren Teil der Bevölkerung um so empfindlicher, als derselbe vorzugsweise auf Holzfeuerung angewiesen ist, da in gewöhnlichen Wohnungen keine Einrichtungen für Kohlenfeuerung getroffen sind, die jedenfalls ungleich wohlfeiler zu stehen käme.

\* Mit dem 1. Dezember soll auch auf den würt. Staatsbahnen die Unzulässigkeit der Viehförderung an Sonn- und Feiertagen eintreten; Hunde und Pferde sind von diesem Verbote ausgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

#### Gelegenheits-Kauf

feinster, ächter reinwollener englischer Cheviots, genügend für einen ganzen Anzug à Mk. 16.35 Pf. direkt an Jedermann durch das Surin-Fabrik-Depot Osttinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster in reichster Auswahl franco. Nichtdienliches wird zurückgenommen.

Elise erhob sich bewegt und umarmte ihren Vater. „Lieber Vater,“ sagte sie, „du mußt Mama nicht zürnen! Mama fürchtet sich, dich leiden zu sehen! Aber wenn es entschieden sein wird, dann wirst du sehen, daß wir dir zur Seite stehen, über dich wachen und dir Mut einflößen.“

„Mein armes Kind,“ antwortete Antoine, indem er ihren Kuß zurückgab, „es scheint, deine Mutter wünscht es nicht!“

„Ich! Ich wünsche es nicht?“ unterbrach Madame Berard; „Gott behüte, mein Lieber, ganz wie du willst. Ich will den lieben Gott bitten, daß er dir Heilung sende, da das dein einziger Wunsch ist. Unsere Ersparnisse werden zwar draufgehen, aber, was liegt daran, wenn du nur glücklich bist.“

„Wie? was? Unsere Ersparnisse werden draufgehen?“

„Na, was denn anders? Glaubst du, daß diese Herren ihre Instrumente für nichts anwenden? Eine Operation kostet wenigstens tausend Frank.“

„Bah, bah, bah, davon ist gar keine Rede!“ machte Antoine, der sich schon ganz getröstet bei dem Gedanken fühlte, der Widerstand seiner Frau rühre nur von der Furcht vor einer Ausgabe her, die sie arm machen könnte. „Die Operation wird mich keinen Centime kosten. Herr Wianowitsch hat es mir gesagt! Er nimmt mich in seine Klinik im Hospital und ich habe gar keine Auslagen zu machen.“

Bei dem Worte „Hospital“ sprach Madame Berard in hellem Zorne auf.

„Ins Hospital!“ schrie sie erregt, „du ins Hospital! Und du bildest dir wohl ein, ich würde das dulden? Bist du denn ohne Familie, von allen verlassen! Soll man sagen, ich hätte dich auf der Straße gelassen und man hätte dich aufgelesen, um im Hospital für dich zu sorgen?“

„Aber nein, meine Liebe, aber nein!“ beschwichtigte Antoine. „Kein Mensch wird so etwas glauben! Aber im Hospital ist man bei solchen Operationen besser aufgehoben, als selbst in seiner Familie.“

„Antoine,“ sagte Adele, „nach dem Hospital zu gehen, wenn du eine Frau und eine Tochter um dich hast, die dich pflegen können, ist die größte Schande, die du Elise und mir antun kannst. Ueberlege doch! Das Hospital! Siehst du, das würde gerade noch fehlen.“

Sie erhob sich, außer sich vor Aufregung. Sie ging von einem Zimmer in das andere, und wiederholte in immer größerer Entrüstung: „Das Hospital! das Hospital!“

Schließlich sagte sie, nach der Uhr sehend:

„Halb zwei! Vorwärts, es ist Zeit! Wir haben noch zwei Tage Zeit, an alles zu denken. Du kannst über das, was ich gesagt, nachdenken, Antoine, bedenke auch meine Unruhe und Besorgnisse und sage dir selbst, daß es nur die Sorge um dich, mein großes Kind, ist, die mich so sprechen läßt!“

Sie rief der alten Dienerin.

„Madame Chevaime,“ sagte sie, „führen Sie den Herrn an seinen Platz.“

Als Antoine an diesem Abende zur gewöhnlichen Stunde zurückkehrte, brachte er reichliche Anwesen mit. Wianowitsch hatte seinen Schülern von seiner Entdeckung erzählt und die meisten derselben hatten sich den interessanten Fall ansehen wollen und keiner verfehlte, bei dieser Gelegenheit ein Silberstückchen in das Blechkästchen fallen zu lassen. Madame Berard zählte mehr als zwanzig Frank. Sie stieß einen schweren Seufzer aus.

(Fortsetzung folgt.)



Rebier Altensteig.  
**Holz-Verkauf**  
 am Samstag den 14. November  
 nachmittags 2 1/2 Uhr  
 aus dem Staatswald Eichhalbe  
 Abt. 9 „Spitze“ auf dem Rathaus  
 zu Böfingen:  
 Nadelholz: 76 Rm. Brügel,  
 59 Rm. Anbruch und 23 Lose  
 unauflbereitetes Reifig.

Rebier Simmersfeld.  
**Alford.**  
 Am Samstag den 14. November  
 vormittags 11 Uhr  
 wird im „Hirsch“ in Simmersfeld  
 die Weisfuhr und das Schlagen der  
 zur Begunterhaltung nötigen Steine  
 verankordert.

**Darlehen**  
 hat in größeren und kleineren Be-  
 trägen auf Martini abzugeben  
 die Oberamtssparkasse  
 Freudenstadt.

Nagold.  
 Eine noch gut erhaltene  
**Wasserpumpe**  
 zu jedem Brunnen geeignet hat billigst  
 zu verkaufen  
 F. H. Frank  
 z. Stern.

**Für jeden Turner!**  
 Bei Ad. Lung, Eplingen, er-  
 scheinen:  
 „Gut Heil“ Taschenbuch  
 Lieder (jezt 216!) Mit den Bildern  
 von R. Panger, Vater Buhl, Turn-  
 vater Jahn. Viele Lieder darin,  
 die ein schwäb. Turner vergeblich  
 in norddeutschen Büchern sucht.  
 Preis geb. nur 40 S  
 Dieses Turnliederbuch hat einen  
 durchschlagenden Erfolg und ist vor-  
 rätig bei  
 Buchdrucker Rieler.

Das bedeutendste und rühm-  
 lichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
 Harry Anna in Altona  
 bei Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nach-  
 nahme (nicht unter 10 Pfund)  
 gute neue  
 Bettfedern für 60 S das Pfd.  
 vorzüglich gute Sorten 1. u. u.  
 1,25 S, prima Halbdaunen  
 nur 1,60 S, prima Ganzdaunen  
 nur 2,50 S Bei Abnahme v.  
 50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch  
 bereitwilligst. Fertige Betten  
 (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)  
 prima Inlettstoff auf's Beste ge-  
 füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.  
 Zweischlägig 30 u. 40 Mk.  
 Für Hoteliers und Händler  
 Extrapreise  
 Zur direkt von V. Becker in Seesen  
 am Harz erhält man den allbekanntesten  
 Holländ. Tabak 10 Pfd. lose in 1  
 Beutel sco. 8 Mk. probatum est.

Wer Husten, Heiserkeit,  
 Athemnot, Brust- und Lungen-  
 katarrh hat, nehme die hochgeschätzten  
 und weltberühmten  
**Kaiser's Brust-Carmellen**  
 welche überraschende Dienste leisten.  
 In Pak. à 25 Pf. löst bei  
 Fr. Kläig, Altensteig.

Altensteig.  
**Große Auswahl in Wollwaren**  
 als:  
 Kopfhüllen wollene und mit seid. Chenillen  
 von M. 1.— an  
 Kopfkücher, Kopfschals & Fanchons in Eis-  
 und Perlwolle,  
 Kinder- & Kragenkapuzen, Kinderkapp-  
 chen, Kinderkittel,  
 Kinderröckchen & Kleiderchen, Stiefelchen &  
 Strümpfe  
 Sturmkleppen, Halschälchen von 20 Pf. an  
 Korallen-, Perlwoll- & Chenillenkücher  
 Handschuhe in Seide, Trikot, Kammgarn,  
 für jedes Alter, in schwarz u. farbig  
 Trikottastiken rein wollene von M. 3.— an  
 empfehle ich für die kommende Saison und  
 billigsten Preise zu.  
 Plüschkragen für Mädchen und Damen von  
 M. 1.20 an  
 Aniewärmer, Socken, gestrickte Herren-  
 westen mit und ohne Aermel  
 Pulswärmer, Perlklober & Armbänder  
 Herrenschals, in rein Seide, Halbseide, Woll  
 und Baumwolle  
 Unterhosen in rein Wolle und Baumwolle,  
 für Herren und Frauen, Knaben und  
 Mädchen  
 Unterkleider mit Aermel für Kinder bis  
 zu 6 Jahren  
 Unterleibchen, Normal- (Jäger) Hemden  
 schon für Knaben von 6 Jahren  
 sichere bei reellster Bedienung die  
**G. W. Lutz.**

**Rauh's Malzkaffee!**  
 Gesund! Nahrhaft! Billig!  
 Erheblich mehr Nährwerth  
 als Kneipp's Malzkaffee!  
 Gemahlen unt. amtli. Controlle  
 à 50 S, ganze Körner à 40 S  
 Gottlob Strobel, Altensteig.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse Altensteig.**  
 Es wird hiedurch eine Sitzung der Generalversammlung für  
 Sonntag den 22. November  
 nachmittags 1/2 2 Uhr  
 auf dem Rathaus hier anberaumt.  
 Verhandlungsgegenstände:  
 1. Neuwahl von 3 Vorstandsmittgliedern.  
 2. Wahl des Ausschusses für Prüfung der Jahresrechnung von 1891.  
 3. Beschluffassung über die Belohnung der Aerzte.  
 4. des Hauptkassiers.  
 Altensteig, den 8. November 1891.  
 Kassenvorstand.  
 Oberförster Stoc, Vorsitzender.

**Nähmaschinen.**  
 Fabrik-Lager aller Systeme  
**O. Richter.**  
 Eigene Nagold-Reparatur  
 Preise & Zahlungsbed. äußerst günstig  
 bei Baar-hochster Rabatt.

**Anker-Pain-Expeller.**  
 Diese altbewährte und viel-  
 tausendfach erprobte Einrei-  
 bung gegen Scharlach, Rheuma-  
 tismus, Gicht, Nerven-  
 schmerzen, Migräne, u. s. w.  
 wird hiedurch in empfehlende Er-  
 innerung gebracht. Zum Preise von  
 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig  
 in den meisten Apotheken.  
 Nur echt mit Anker!

Als zuverlässigste  
**Hausmittel** gegen Verstopf-  
 ung und die davon herrührenden  
 Unterleibs-, Magen- u. Nerven-  
 beschwerden, **Hämorrhoiden**,  
 Injungen, Kongestio-  
 nen, Kopfschmerzen, Schlaf-  
 losigkeit u. s. w. erlangt Schmerz-  
 freie Wirkung. Billig-  
 ste Abführmittel: **Kos-  
 tet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen**  
 da 1 höchstens 2 Stück, am besten  
 vor Schlafengehen, für 1-2 Tage  
 genügen. Zu beziehen durch die Apotheken.  
**Garantirt unschädlich.**

Altensteig.  
 Mehrere hundert Meter von dem beliebten 75 cm breiten  
 ächtfarbigen  
**Baumwoll-Flanell**  
 die Elle zu 30 Pfennig  
 sind wieder frisch eingetroffen und empfehle denselben zur  
 geneigten Abnahme.  
**H. Bässler zum Bad.**

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
 Express- und Postdampfschiffahrt.  
**Hamburg - New-York**  
 vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
 Aussordem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen  
 von **Hamburg** nach  
 Baltimore Canada Westindien  
 Brasilien Ost-Mexico  
 La Plata Afrika Havana  
 Nähere Auskunft erteilt: Nr. 969.  
 W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen;  
 Verwalt. Aktuar Rapp, Sr. Schmidt (G. Knodel's Nachf.), Nagold.

Wer mit Erfolg inserieren will  
 wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von  
**Haasenstein & Vogler, Stuttgart,**  
 welche die größten Vorteile bietet.

**Gerichtstag in Neuweiler**  
 Montag den 16. November.

Frucht-Preise.  
 Nagold, 7. Novbr.  
 Dinkel alter . . . 8 50 8 30 8 20  
 Dinkel neuer . . . 8 35 7 91 7 50  
 Weizen . . . 11 70 11 43 11 —  
 Kernen . . . — 12 — —  
 Gerste . . . — 9 10 — —  
 Haber neuer . . . 7 30 7 13 6 90  
 Bohnen . . . 7 80 7 54 7 30  
 Freudenstadt, 7. Novbr.  
 Weizen . . . 12 — 11 75 11 50  
 Kernen . . . 12 40 12 — 11 50  
 Roggen . . . — — — 10 57 — —  
 Haber . . . 7 50 7 25 7 —  
 Mischling . . . — — — 8 50 — —  
 Calw, 7. Novbr.  
 Kernen neuer . . . — 12 — —  
 Dinkel alter . . . — — — 8 70 — —  
 Dinkel neuer . . . 8 40 8 36 8 30  
 Haber neuer . . . 7 — 6 95 6 70  
 Bohnen . . . — — — 8 20 — —  
 Mischling . . . — — — 10 — —  
 Tübingen, 6. Novbr.  
 Dinkel . . . 8 59 8 54 8 49  
 Haber . . . 7 24 7 17 7 10  
 Weizen . . . — 11 — —  
 Gerste . . . — 9 — —